

Denkmäler in Westlitauen: Errichtung (1928–1944), Zerstörung (1945–1954) und Wiederaufbau (1988–1991)

von Adomas Butrimas

Denkmäler als architektonische und plastische Schöpfungen, die zur Ehrung bedeutender gefallener und verstorbener Persönlichkeiten und zur Verherrlichung der Eigenstaatlichkeit bestimmt sind, haben in Litauen eine lange Tradition bezüglich ihrer Errichtung und ihres gesellschaftlichen Stellenwertes. Die vielleicht ältesten waren der Ehrung verstorbener Persönlichkeiten gewidmet – die in vorhistorische Zeiten zurückreichenden Grabhügel und die Mausoleen für die litauischen Großfürsten und Könige in den Kathedralen von Wilna und Krakau, die man im 15. Jahrhundert zu erbauen begann. Seit dem 17. Jahrhundert errichteten auch die bedeutendsten Adelsfamilien Mausoleen (u.a. das Mausoleum der Radziwiłłs in Nesvyžius, die Grabstätte der Sapiehas in der St.-Michael-Kirche in Wilna). Denkmäler zur Erinnerung an Gefallene besitzen ebenfalls eine tiefverwurzelte Tradition: Das vermutlich älteste ist das Drei-Kreuze-Denkmal in Wilna zum Gedenken an die im 16. Jahrhundert getöteten Franziskanermönche (in schriftlichen Quellen seit dem 18. Jahrhundert erwähnt). Zum Andenken an diejenigen, die in den Schlachten von Rudau und Tannenberg fielen, wurden im 19. Jahrhundert Denkmäler errichtet, und unzählige Monumente wurden dem Gedenken an die Toten des Ersten und Zweiten Weltkriegs gesetzt. Bekannte Denkmäler in Westlitauen sind die zur Erinnerung an die Aufstände von 1794 (im Dorf Norvaišiai, Rayon Plungė) und von 1863 (in Ukrinai, Rayon Mažeikiai). Viele Denkmäler, die in der Zeit vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts in Žemaiten errichtet wurden, sind der Einführung der Prohibition im Jahre 1858 gewidmet. Nach dem Aufstand von 1863, als die Errichtung von Denkmälern, die mit der Geschichte Litauens verbunden waren, zur Erinnerung an die Traditionen der Eigenstaatlichkeit und sogar an berühmte Menschen des Landes untersagt war, begann man, Denkmäler und Gedenktafeln in Kirchen einzurichten. Damit erlangte das Interieur der damaligen Kirchen, wie auch die katholische Kirche selbst, in Litauen große Bedeutung für die Bewahrung der nationalen Identität.

Ziel der vorliegenden Abhandlung ist die Untersuchung der Geschichte der Errichtung (1928–1944), der Zerstörung (1945–1954) und des Wiederaufbaus (1988–1991) von historischen Denkmälern in Westlitauen, die

verbunden ist mit dem Bestehen bzw. der Wiederbegründung der ersten und zweiten unabhängigen Republik Litauen und der sowjetischen Okkupation. Gleichzeitig soll versucht werden, den Platz der Denkmäler im lokalen gesellschaftlichen Leben, ihre Symbolik und ihre Bedeutung bei der Stärkung und Festigung der nationalen Identität zu analysieren. Die Denkmäler, die von uns besprochen werden, können in drei Gruppen eingeteilt werden:

- a) Denkmäler zur Ehrung derer, die für die Freiheit Litauens umkamen;
- b) Denkmäler zum Gedenken an historische Ereignisse und Daten;
- c) Denkmäler zur Verewigung bedeutender Persönlichkeiten.

Denkmäler zur Ehrung derer, die für die Freiheit Litauens umkamen

Die allerersten Denkmäler, die in der unabhängigen Republik Litauen errichtet wurden, waren den Gefallenen der Unabhängigkeitskriege (1918–1920) gewidmet. Das erste Denkmal dieses Typs wurde in Kaunas aufgestellt, im Garten des Kriegsmuseums. Seine Schöpfer waren professionelle Künstler, der Bildhauer Juozas Zikaras und der Architekt Vladimiras Dubeneckis. Das Denkmal wurde am 16. Oktober 1921 enthüllt. Es war aus Feldsteinen gestaltet, die im Jahre 1921 auf den Schlachtfeldern der Unabhängigkeitskriege gesammelt worden waren.¹ Es bestand aus rechtwinkligen, abgestumpften, 6 m hohen Pyramidenkörpern, darauf ein 0,5 m hohes durchbrochenes Metallkreuz. Im unteren Teil befand sich eine quadratische Steinnische in Form einer Herdöffnung – die Imitation eines Portals. Darin war ein Bronzebasrelief angebracht, das eine trauernde Litauerin darstellte, die einen Blumenstrauß auf das Grab ihres Bruders legt – eine Arbeit des Bildhauers J. Zikaras. Über der Nische war eine Platte mit der Inschrift angebracht: „1921 – Denen, die für die Freiheit Litauens gefallen sind“. Im oberen Teil der Pyramide befand sich ein Schild mit einem Vytis-Kreuz. Das Denkmal war von einer schweren Kette umgeben und mit Lebensbäumen und Zypressen umpflanzt. Daneben standen vier Kreuze, zwei Dachsäulen und ein Kruzifix. Dieses Monument mit seiner Umgebung bildete den Ausgangspunkt für ein Volkspantheon, das im Garten des Kriegsmuseums entstand. Wir schenken der Beschreibung dieses Denkmals große Aufmerksamkeit, weil man das Monument, das in Kaunas errichtet worden war, später imitierte; es wurde gleichsam die

¹ J. Varanauskas, Karo muziejaus sodelis (Der Garten des Kriegsmuseums), in: Nukentėje paminklai (Denkmäler, die Schaden erlitten haben). Vilnius 1994, S. 45–60.

Vorlage für eine Vielzahl von in ganz Litauen geschaffenen sogenannten „nationalen Denkmälern“. Diese entwickelten sich zu einem bestimmten Abschnitt in der litauischen Monumentalistik, die zu ignorieren unvorstellbar war.² Dies ging sogar so weit, daß Denkmäler dieses Pyramidentyps nicht nur für das Gedenken an die Gefallenen der Unabhängigkeitskriege gesetzt wurden, sondern auch, um die Dezennien der Unabhängigkeit zu feiern und andere Ereignisse, Daten und Persönlichkeiten zu verewigen.

Binnen kurzem wurden Monumente für diejenigen, die für die Freiheit Litauens gefallen waren, auch in anderen litauischen Orten errichtet, am häufigsten ebendort, wo die Schlachten der Unabhängigkeitskriege stattgefunden hatten. In Litauen gab es mehr als 20 solcher Steindenkmäler. In Westlitauen sind derzeit nur sieben bekannt: in Janapolė, Pašiaušė, Baisogala, Žemaičių Naumiestis, Šiauliai, Kuršėnai und Tauragė. Fast alle von ihnen wurden in der Zeitspanne 1928–1931 errichtet, alle sind unterschiedlich, da sie in der Mehrheit von professionellen Bildhauern, Architekten und Ingenieuren projektiert wurden: Bronius Elsbergas, Antanas Aleksandravičius, Karolis Reisonas, Klimauskis und ortsansässige Künstler. Einzig das Denkmal in Tauragė, dessen Erbauungsdatum dem Verfasser nicht genau bekannt ist (1930er Jahre), weist die Pyramidenform auf. Seine Inschrift, die Platten und ihre Symbolik, die Form des Denkmals sowie das Material lassen darauf schließen, daß das Monument im Garten des Kriegsmuseums von Kaunas sein Archetyp gewesen sein muß. Zu dieser Gruppe von Denkmälern könnte auch ein Teil der in Westlitauen errichteten Holzkreuze gehören; leider ist dem Verfasser dazu keine zuverlässige Dokumentation bekannt.

Zur Gruppe der Denkmäler als Erinnerung an die Gefallenen ist auch die Gedächtniskapelle in Rainiai zu zählen, die für die 73 politischen Häftlinge des Gefängnisses von Telšiai erbaut wurde, die von den lokalen Bolševiki und der auf dem Rückzug befindlichen Roten Armee zu Tode gequält wurden. Der Mord geschah am 24./25. Juni 1941 – gleich nach dem Begräbnis wurde ein Komitee gegründet, das sich um die Errichtung eines Denkmals für die Märtyrer bemühte. Aus den Entwürfen von 19 Künstlern wurde der des Architekten Juozas Virakas ausgewählt; man nahm die Arbeiten zum Bau der Kapelle auf, jedoch wurden sie nach der zweiten Okkupation durch die UdSSR unterbrochen. Erst nach dem Beginn der staatlichen Wiedergeburt vollendete die Žemaitische Kulturgesellschaft innerhalb eines Jahres (1990/91) den Bau der 22 m hohen

² V. Jankauskas, *Aš pats sau neįdomus* (Ich selbst bin für mich uninteressant). Vilnius 1996, S. 123.

Kapelle im Wald von Rainiai, unweit der Stelle, an der der Mord verübt worden war. Sie wurde entsprechend dem Projektentwurf von J. Virakas gebaut, die Zeichnungen fertigte der Architekt Algirdas Žebrauskas an. Die Gewölbefresken stammen von A. Kmieliauskas, die Fensterbilder gestaltete der Künstler A. Dovydenas und das Interieur R. Midvikis. Die Kapelle erinnert mit ihren Formen an die lokale Holzarchitektur, obwohl sie aus Stein ist. Im Keller der Kapelle wurde ein Museum zum Gedenken an die Ermordeten eingerichtet.³

Denkmäler zur Erinnerung an historische Ereignisse und Daten

Sie bilden die größte Gruppe der Denkmäler, die in Litauen in den Jahren der ersten unabhängigen Republik geschaffen wurden. Einen großen Teil dieser Monumente stellen jene, die dem Gedenken an das erste und zweite Dezennium der Unabhängigkeit Litauens (1928 und 1938) gewidmet waren. In diesen Jubiläumsjahren wurden auch viele andere Monumente, die der Erinnerung an andere Ereignisse oder Personen zugeeignet waren, errichtet. So sind uns derzeit in Litauen allein 60 Denkmäler zur Feier der Unabhängigkeit oder der Wiederkehr des Unabhängigkeitstages bekannt. Unter anderem weiß der Verfasser allein in Westlitauen von 14 Denkmälern: in Tirkšliai, Purpliai, Židikai, Pavandenė, Darbėnai, Salantai, Grūstė, Plateliai, Tverai, Tūbinė, Varsėdžiai, Varniai und Ketūnai. Die Formen der Monumente sind unterschiedlich: Es finden sich sowohl Kreuze als auch Obelisken sowie pyramidenförmige Denkmäler aus Feldsteinen. Eines von ihnen, das in seiner Form an das Denkmal für die Gefallenen im Garten des Kriegsmuseums von Kaunas erinnert, wurde an der Straße in Grūstė errichtet, neben der Straße von Seda-Ylakiai, 6,5 km vom Städtchen Seda entfernt.⁴ Die Form des Monuments erinnert an eine nach oben in die Länge gezogene Pyramide quadratischen Grundrisses. Die Spitze wird von einem massiven Steinkreuz abgeschlossen. Auf der Fassadenseite sind drei Platten zu erkennen: Auf der oberen befindet sich ein Vytis-Relief, auf der mittleren ein Vytis-Kreuz sowie eine Inschrift über die Zueignung des Denkmals, „16. Februar 1918 – Zum Gedenken an die Unabhängigkeit Litauens“, und die Inschrift der unteren Platte ist dem Gedenken an die Stifter des Monumentes (den litauischen Schützenbund) und an das Datum gewidmet: „Errichtet im Jahre 1934 durch den

³ S. Kašauskas, Rainiai, in: *Gimtas kraštas* vom 20./26. Oktober 1988.

⁴ R. Pečiulytė, Sedos parapijos nepriklausomybės laikotarpio paminklai (Denkmäler aus der Unabhängigkeitszeit in der Gemeinde Seda), in: *Seda*. Vilnius 1997, S. 252 ff.



Abb. 1: Das Unabhängigkeitsdenkmal in Grūstė, restauriert 1988.

5. Sedaer Schützentrupp des XIII. Detachements, Abteilung Grūstė, des Litauischen Schützenbundes“ (Abb. 1).

Ein in seiner Form an eine dreiseitige Pyramide erinnerndes Beton-
denkmal wurde aus Anlaß der Zehnjahresfeier der Unabhängigkeit der
Republik Litauen im Zentrum des Städtchens Pavandenė erbaut. Es
zeichnet sich durch ungewöhnlich viel Symbolik und Inschriften aus. Auf
der einen Seite im oberen Teil das žemaitische Wappen – ein aufgerichte-
ter Bär – und die Jahreszahlen „1918–1928“, unten die Worte der litau-
ischen Hymne „Litauen, unser Vaterland, Du Land der Helden“. An der
Nordseite ein durch eine Kugel getöteter Soldat und die Aufschrift „Ehre
den für das Vaterland Gefallenen“, an der dritten Seite oben die Gedimi-
nas-Burg und die aufgehende Sonne sowie unten die Inschrift „Im schwe-
ren Kampf ums Dasein, vergiß dennoch Wilna nicht, Litauer!“⁵

⁵ A. Lotužis, Miestelio istorija (Geschichte des Städtchens) in: Pavandenė. Vilnius 1996, S. 37-46.

Alle diese Denkmäler wurden nicht von professionellen Bildhauern oder Architekten geschaffen, sondern von ortsansässigen Handwerksmeistern; deshalb besitzen sie keinen größeren künstlerischen Wert, doch im gesellschaftlichen Leben des Ortes spielen sie für den Prozeß der Entwicklung nationaler Identität eine beträchtliche Rolle. Ein großer Teil dieser Gruppe wurde im Jahr 1928 erbaut, einige von ihnen 1930, 1934 und 1938. Sie wurden nicht nur in größeren und kleineren Städten errichtet, sondern auch in den Dörfern und an größeren Straßen. Da für den Bau von Denkmälern nicht übermäßig viel Geld zur Verfügung stand, entstanden anfangs viele minderwertige Monumente, in der Regel aus Zement, die im Laufe der Zeit zu verfallen begannen (so fiel z.B. in Plungė der Arm der Freiheitsskulptur mit dem erhobenen Schwert herab). Schlechte Entwürfe, unerfahrene Architekten, häufig aus qualitativ minderwertigen und unbeständigen Materialien erbaute Denkmäler wurden zu einem ernststen Problem. Um ihre Erhaltung bemühte sich die „Gesellschaft zur Verschönerung Litauens“, die 1925 ein Komitee aus qualifizierten Bildhauern, Architekten und Künstlern zum Schutz der Denkmäler einsetzte. In diesen Kreis wurden auch A. Varnas, P. Rimša, A. Žmuidzinaičius, J. Zikaras, V. Dubeneckis und J. Skripkus gebeten. Ziel des Komitees war der Schutz der bereits existierenden Denkmäler und die Einbindung möglichst vieler Professioneller in die Projektierung und den Bau neuer Denkmäler. Die Gesellschaft war über ihre Filialen im ganzen Land aktiv.⁶

Zu derselben Gruppe von Monumenten gehört, obwohl es sich in seiner Form und seinem künstlerischen Niveau beträchtlich von den anderen unterscheidet, das Denkmal „Der Žemaitė“ von dem professionellen Bildhauer Vincas Grybas (Abb. 2), das 1934 auf dem zentralen Platz der Stadt Raseiniai aufgestellt wurde.⁷ Es handelt sich dabei um ein 13 m hohes Monument: Auf einem massiven Postament ruht eine Skulptur, die einen Žemaiten darstellt, der über einem Bären steht und ihn zu bezwingen versucht. Für das symbolische Sujet und die Plastik sind romantische Erhöhung, Monumentalität und expressive Form charakteristisch.⁸ Auf der vorderen Platte des Postamentes steht die Inschrift: „Jahrhunderte wachte ich und gewann die Unabhängigkeit wieder – 1918–1933“. Die anderen Platten des Postaments sind mit Basreliefs geschmückt: Das westliche Basrelief (Raubvögel – die großen Staaten –, die Vytis angreifen)

⁶ Lietuvos pagražinti draugija (Die Gesellschaft zur Verschönerung Litauens), in: Lietuvos enciklopedija (Litauische Enzyklopädie). Bd. XVI, Boston 1958, S. 16.

⁷ J. Senkus, Nepriklausomybės paminklo atidengimas (Die Einweihung des Unabhängigkeitsdenkmals), in: Trimitas (1934), Nr. 26, S. 507.

⁸ T. Adomonis, Vincas Grybas. Vilnius 1959, S. 45.



Abb. 2: Vincas Grybas' Denkmal „Der Žemaitė“ in Raseiniai, 1934.

symbolisiert die Unabhängigkeitskämpfe der Jahre 1918–1920, das östliche (ein Leuchtturm, der den Schiffen den Weg weist) die Befreiung des Memelgebietes im Jahre 1923 und schließlich das nördliche (ein beim Turm der Gediminas-Burg und der Wilnaer Kathedrale kämpfender Soldat mit Adler) die Kämpfe des Jahres 1920 um Wilna. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Denkmal leicht beschädigt und in den Jahren 1957/58 restauriert, wobei man allerdings seine Authentizität verletzte: Die Inschrift wurde überputzt, und an der vorderen Platte wurden ein Porträt (Basrelief) des Urhebers des Denkmals sowie eine neue Inschrift angebracht.

Denkmäler für bedeutende Persönlichkeiten

Zum Gedenken an berühmte Heerführer und herausragende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft geschaffene Denkmäler hatten in Litauen keine tiefer wurzelnde Tradition. Nur im Interieur von Kirchen kann man Renaissance- und Barockgrabmäler finden, die Herrschern und bischöflichen Mäzenen gewidmet sind. Denkmäler für Nichtkleriker wurden, da es nach der russischen Besetzung Litauens (1795–1916) keine Möglichkeit gab, sie auf Plätzen und an anderen öffentlichen Orten zu erbauen, nicht selten in Kirchen gesetzt. Deshalb war es kein Zufall, daß die Denkmäler dieser Gruppe in den Jahren der ersten Republik Litauen (1918–1940) großes Interesse fanden: Man erbaute Denkmäler für zahlreiche Herrscher und Adlige des Großfürstentums Litauen, für gesellschaftliche Größen aus Kunst und Literatur oder Persönlichkeiten, die sich in der Epoche des nationalen Erwachens (Mitte des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts) große Verdienste um Litauen erworben hatten.

Besonders bedeutsam war für die Gruppe dieser Denkmäler das Jahr 1930. In jenem Jahr wurde offiziell das Komitee „Vytautas der Große“ gegründet, dessen Aufgabe die Ehrung des litauischen Großfürsten Vytautas war, da nun 500 Jahre (1430–1930) seit seinem Tode verstrichen waren.⁹ Zur Feier dieses Jubiläums wurde auch der Fond „Vytautas der Große“ eingerichtet, dessen „Ziel es ist, das Andenken an die Person und die Taten Vytautas’ des Großen durch Werke des Volksschaffens zu verewigen und seine Epoche durch wissenschaftliche und künstlerische Werke darzustellen.“ Im ganzen Land wurden Gliederungen des Komitees vorge-

⁹ Vytauto Didžiojo komitetas (Das Komitee „Vytautas der Große“), in: Lietuvių enciklopedija (Litauische Enzyklopädie). Bd. XXIV, Boston 1966, S. 391.

nommen, nicht wenige von ihnen auch in Žemaiten. Sehr häufig sorgten diese Komitees in erster Linie für die Errichtung eines Denkmals für Vytautas den Großen.

Der Bildhauer J. Zikaras schuf ein Porträt Vytautas' des Großen und eine Jubiläumsmedaille. Eines der ersten Denkmäler für Vytautas den Großen wurde im Jahre 1930 in Aukštoji Panemunė, Kaunas, errichtet, eine Schöpfung des Bildhauers Vladas Grybas. Sehr bald wurden Monumente dieser Art in ganz Litauen gebaut – nach den Informationen des Verfassers gab es ihrer mehr als 20. In Žemaiten waren folgende Vytautas dem Großen gewidmete Monumente bekannt: die Basreliefs im Bahnhof von Tryškiai und Vieksniai sowie die Denkmäler in Medingėnai, Jurbarkas, Radviliškis, Laukuva, Luokė, Baisogala, Seda und auch andernorts. Von professionellen Bildhauern geschaffen waren nur zwei von ihnen – das in Jurbarkas von Vladas Grybas¹⁰ und das in Baisogala von Petras Aleksandravičius,¹¹ der damals noch Student an der Kunstschule von Kaunas war. Die Monumente bestanden gewöhnlich aus Zement mit Granitkörnern. Die beiden Künstlerdenkmäler zeigten eine Figur Vytautas' auf einem hohen Postament. Indessen wiesen die anderen, meistens von ortsansässigen Steinmetzen gefertigten Monumente abweichende Formen auf. Eines von ihnen – ein sehr typisches in Form eines gefällten Baumes mit abgehackten Ästen und Wurzeln, wie es bei Denkmälern dieses Typs üblich war – ist mit einer entrollten Pergamentrolle geschmückt, in die das sogenannte Vytautas-Zeichen gemeißelt ist – eine Speerspitze mit einem Kreuz. Dieses Monument, ein Werk des lokalen Steinmetzen P. Bielsus, wurde in Seda im Jahre 1931 errichtet.¹² Denkmäler wie das hier besprochene in Form eines Grabmals verbreiteten sich in ganz Litauen zusammen mit der Romantik Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts.¹³ Folglich wählten die lokalen Handwerksmeister für den Bau häufig die ihnen schon seit langem bekannten Formen, die sie zu kopieren gewohnt waren.

Von den Monumenten, die in Žemaiten in der Zeit der ersten Republik Litauen errichtet worden und dem Gedenken an andere Persönlichkeiten bestimmt waren, sollten die Denkmäler, die aus Žemaiten stammenden herausragenden Personen des nationalen Erwachens im 19. Jahrhundert gewidmet sind, erwähnt werden. Es sind dies die Denkmäler für den Hi-

¹⁰ A. Giedraitis-Giedrius, *Mūsų Jurbarkas (Unser Jurbarkas)*. Chicago 1979, S. 104.

¹¹ Jankauskas, *Aš pats sau neįdomus* (wie Anm. 2), S. 41.

¹² P. Šverėbas, *Vytauto Didžiojo paminklas* (Das Denkmal für Vytautas den Großen), in: Seda (wie Anm. 4), S. 255-258.

¹³ A. Širmulis, *Lietuvių liaudies akmeniniai memorialiniai paminklai* (Steindenkmäler des litauischen Volkes). Vilnius 1993, S. 117.

storiker Simonas Daukantas in Papilė und den žemaitischen Bischof, den Schriftsteller Motiejus Valančius, in Varniai. Das erstere ist besonders monumental; es wurde von dem Bildhauer Vladas Grybas auf dem zentralen Platz des Städtchens errichtet (Abb. 3). Dabei handelt es sich um das vielleicht gelungenste Werk des Bildhauers Grybas und eines der besten Beispiele monumentaler Skulptur, die in Litauen in den Jahren der ersten Republik geschaffen wurden – ein Denkmal, das der Zerstörung entging. Das andere – eine Bronzebüste Motiejus Valančius' auf einem sich nach oben verjüngenden Betonpostament – ist ein Werk des Bildhauers Antanas Aleksandravičius. An den Feierlichkeiten anlässlich der Enthüllung dieses Denkmals im Jahre 1927 nahmen der litauische Präsident Antanas Smetona und der Schriftsteller Juozas-Tomas Vaižgantas teil.

In den Jahren der ersten Republik Litauen wurden auch zahlreiche Denkmäler religiösen Inhalts errichtet: Kreuze, Kapellen, Kruzifixe, Christusskulpturen, Marienkapellen, „Pavasarininkai“-Kreuze (Die „Pavasarininkai“ waren die Mitglieder der katholischen Jugendorganisation „Pavasaris“; Anm. d. Übers.) und andere, die in diesem Artikel nicht erörtert werden, da sie eine noch weit größere Gruppe bilden als die von uns zur Untersuchung ausgewählten historischen Denkmäler. Es sei nur angemerkt, daß viele von ihnen nach dem Beginn der sowjetischen Okkupation dasselbe Schicksal erlitten – sie wurden zerstört. Ein typisches Beispiel für das Los eines solchen Denkmals ist die Skulptur „Der segnende Christus“ im Park der Grafen Tiškevičius in Palanga, die 1953 zerstört und 1995 wieder aufgebaut wurde.

Der Platz der Denkmäler im gesellschaftlichen Leben. Denkmäler und nationale Identität

In der Zeit der ersten Republik Litauen (1918–1940) bildeten sich endgültig das litauische Volk und der moderne europäische Staat, unter dessen Führung und mit dessen Unterstützung die gesamte Infrastruktur des nationalen kulturellen Lebens entstand. Dies war das Ende eines ziemlich langen Prozesses, in dessen Verlauf der Entwicklung eines patriotischen Nationalgefühls und der Förderung einer nationalen Identität im Volk große Aufmerksamkeit gewidmet worden war. Das Interesse für die Geschichte des eigenen Volkes, seine Herrscher und herausragenden Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Kunst war hilfreich nicht nur bei der Schaffung, sondern auch bei der Entfaltung der nationalstaatlichen Macht. Die von uns besprochene Gruppe von Denkmälern trug in beträchtlichem Maße zur Entwicklung eines Nationalismus in seinem besten Sinne bei.



Abb. 3: Vincas Grybas' Denkmal für den Historiker Simonas Daukantas in Papilė, 1930.

Nationalgefühl resultiert nicht nur aus einer Verbundenheit mit angeborenen, allgemeinen Idealen, Werten und Traditionen, sondern auch aus einer Identifikation gesellschaftlicher Gruppen mit bestimmten Symbolen, wie z.B. der Flagge oder dem Lied (der Hymne), die diese Gruppen von anderen absetzen.¹⁴ Gleichzeitig verlangt die nationale Identität als kollektives Gefühl in regelmäßigen Abständen nach Festigung. Deshalb fällt dem Ritual eine besonders wichtige Rolle zu. Monumente und die Rituale, die bei ihnen stattgefunden haben und stattfinden, erfüllten mindestens zwei wichtige Funktionen.

Erstens dienten sie selbst mit ihrer eigenen Symbolik (dem Vytis, dem Doppelkreuz, den Gediminas-Säulen) als Sinnbilder, die zur nationalen Identifikation gesellschaftlicher Gruppen notwendig sind. Das žemaitische Wappen – ein häufiges Symbol an Denkmälern in Westlitauen – konnte am ehesten auch als Identifikationszeichen der žemaitischen Subethnie fungieren. Außerdem wurde bei einer Vielzahl von Denkmälern auch Platz für andere Symbole des Volkes gelassen: Der Platz zur Befestigung der Flagge und nicht selten zur Einrichtung eines Gärtchens ringsum erhielt gewöhnlich die Form von Gediminas-Säulen mit Doppelkreuz.

Zweitens waren die Monumente wichtig als die Stelle, an der das Ritual vollzogen wurde. Beim Denkmal pflegte man die Nationalhymne zu singen, die Flagge zu hissen und einzuholen; anlässlich von Feierlichkeiten wurden auch andere Symbole benutzt, so etwa Porträts von Fürsten, Präsidenten und bedeutenden Persönlichkeiten des nationalen Erwachens. Während dieser Feierlichkeiten (Abb. 4) wurden Solidaritätsbänder zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft und dem Volk, dem Staat und der Eigenstaatlichkeit geknüpft. Die Teilnahme an solchen Zeremonien ist stets emotional befrachtet – bestimmte Symbole und Werte werden gleichsam zu einem Teil des Individuums, zu seinem Eigentum. Die Kräfte des Nationalismus resultieren nicht nur aus dem rationalen Gedanken, sondern auch aus der Macht nichtrationaler Emotionen, die aus einem Zugehörigkeitsgefühl zu einer bestimmten Gruppe entstehen. In den Jahren der sowjetischen Okkupation wurde versucht, den Litauern Symbole aufzuzwingen, die für die Geschichte ihres Volkes und dessen Mentalität fremd waren; dies hat auch ihre Einstellung zu historischen Denkmälern beträchtlich verändert. Das Fehlen von Ritualen schwächte die nationale Identität erheblich. Die jetzt wiedererrichteten Monumente und erneuerten Rituale ändern die Situation ein wenig, doch nicht immer in ausrei-

¹⁴ M. Guibernau, *Nationalisms. The National-State and Nationalism in the Twentieth Century*. Cambridge 1996, S. 43.



Abb. 4: Die Feierlichkeiten anlässlich der Errichtung des Denkmals für Vytautas den Großen in Veliuona, 1930.

chendem Maße. Indessen erfordert die Stärkung der nationalen Identität, diesen Symbolen Leben zu verleihen; es ist unerlässlich, sie neu zu interpretieren und ihnen wieder Sinn zu geben. Bekanntlich haben Symbole ihren Ursprung in der Vergangenheit, doch die Kraft einer Nation hängt nicht nur von dem Ausdruck dieser Vergangenheit und der symbolischen Verbindung mit der Tradition ab. Es ist nicht nur nötig, die alten Symbole, dementsprechend auch die Denkmäler, geistig neu zu beleben, es müssen auch neue Symbole geschaffen werden – nur so kann man die Lebensfülle einer Nation stärken. Wenn Rituale nicht ständig und regelmäßig wiederholt werden, dann entsteht die Gefahr, daß sie ihres Sinnes verlustig gehen. Denkmäler und ihr komplexer symbolischer und ritueller Gehalt sind für alle Gesellschaften notwendig, um fortzubestehen, die Einheit und die kollektiven Ideen zu wahren, die durch eben die Denkmäler geschaffen und erhalten werden.

Als Beispiel hierfür könnten die Rituale dienen, die im Garten des Kriegsmuseums von Kaunas stattfanden: eine Zeremonie, die von Invaliden des Unabhängigkeitskrieges vollzogen wurde und in der die Flagge gehißt und eingeholt wurde. Die Zeremonie wurde sogar erweitert: Sie fand täglich um sieben Uhr morgens und bei Sonnenuntergang statt; man

spielte die Melodie des Gesanges „Maria, Maria“, hißte die staatliche und die nationale Flagge sowie die Flagge mit dem Vytis-Kreuz und holte sie wieder ein. An Festtagen war das Ritual noch mehr erweitert: Man legte Kränze auf das Grab des Unbekannten Soldaten (er wurde hier 1934 beigesetzt) und vollzog eine abweichende Zeremonie. An hohen Festtagen läutete man die im Turm befindliche Freiheitsglocke, eine Stiftung amerikanischer Litauer.¹⁵ Zweifellos gab es in den größeren und kleineren Provinzstädten Westlitauens kein solch ausgefeiltes Ritual; dennoch wurden auch hier Symbole gebraucht, wie auf einer Vielzahl von Photographien der Gedenkfeierlichkeiten anlässlich der Wiederkehr des Todestages Vytautas' des Großen 1930 in Žemaiten festgehalten ist, als die Vytautas-Denkmäler enthüllt wurden.¹⁶

Der Bau von Denkmälern hatte ebenfalls große Bedeutung für die Einigung und Entwicklung der erst vor kurzem gegründeten gesellschaftlichen Organisationen, der neueröffneten Schulen und der städtischen Selbstverwaltung, die noch über keine tiefer wurzelnde Tradition verfügten. Die Monumente in Westlitauen wurden zumeist von den Schützenorganisationen (etwa 80% aller Denkmäler), den Filialen des Komitees „Vytautas der Große“, der städtischen Selbstverwaltung, Lehrern und Schülern, Gemeinden und den Organisationen der „Pavasarininkai“ errichtet. Die Festlichkeiten zur Enthüllung der Denkmäler wurden nicht selten auch mit einer Feier anlässlich des fünf- oder zehnjährigen Bestehens von Schulen verbunden.

Die Zerstörung der Denkmäler

Während der sowjetischen Okkupation wurden Teile der Bevölkerung ausgelöscht oder nach Sibirien deportiert. Noch vor Kreuzen und Kapellen wurden dann die historischen Denkmäler zerstört. Insbesondere fielen die Monumente zu den Jahrestagen der Unabhängigkeit Litauens, für diejenigen, die ihr Leben für die Unabhängigkeit gegeben hatten sowie für die litauischen Großfürsten (am häufigsten Vytautas) und herausragende Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft und Kultur der Vernichtung anheim, wie selbst Denkmäler, die auch nur geringfügig an die Eigenstaatlichkeit Litauens erinnerten. Gleichgültig, ob es sich um Werke professioneller Architekten und Bildhauer oder solche mit geringerem

¹⁵ Varanauskas, Sodelis (wie Anm. 1), S. 45–60.

¹⁶ Vytauto Didžiojo mirties 500 metų sukaktuvėms paminėti albumas 1430–1930 (Gedenkalbum zum 500. Todestag Vytautas' des Großen). Kaunas o.J., S. 122 ff.

ästhetischen Wert von lokalen Handwerksmeistern handelte, sie alle wurden unterschiedslos zerstört. Zweifellos war die Vernichtung der Denkmäler geplant, von den Partei- und Regierungschefs der Litauischen Sowjetrepublik angeordnet, doch auch Aktivisten vor Ort ergriffen die Initiative. Dem Verfasser sind Fälle aus Westlitauen bekannt, in denen die Aktivisten für ihren Übereifer von Justas Paleckis kritisiert wurden (in Varniai und Palanga). Die Monumente wurden sowohl auf Anweisung der Partei- und Exekutivkomitees der Rayons als auch auf Initiative der lokalen Regierung der Städte, des kommunistischen Jugendverbandes, von Kolchosleitern, „Stribas“ (Die „Stribas“ waren eine vom KGB aus Russen und – zu einem geringeren Teil – Einheimischen zusammengesetzte Truppe, die gegen die Partisanen eingesetzt wurde; Anm. d. Übers.), ortsansässigen Aktivisten und manchmal sogar von den Lehrern des jeweiligen Ortes niedrigerissen. Die aktivste Phase der Zerstörung von Denkmälern fällt in die Jahre 1951–1954, doch begonnen hatte man mit dem Abriß bereits 1945. Die, die am längsten erhalten geblieben waren, wurden sogar noch 1982 und 1986 abgerissen.

Vorwände, die Denkmäler zu zerstören, gab es reichlich: die Anlage und später auch Erweiterung von Friedhöfen für sowjetische Soldaten auf den städtischen Plätzen, die Verlegung von Fernwärmetrassen oder einfach, weil sie den Schulen die Verbreitung des Atheismus unter der Schülerschaft erschwerten.

Der größte Teil der historischen Denkmäler (etwa 90%) wurde vollständig beseitigt. Sie wurden auf unterschiedliche Art und Weise zerstört: mit schweren Schmiedehämmern zerschmettert, gesprengt, mit Hilfe von Traktoren umgestürzt und in einen Fluß, Teich oder Sumpf geworfen und dort manchmal noch mit Steinen zugeschüttet. Sie wurden umgestürzt und an Ort und Stelle vergraben, mit Traktoren umgestoßen und in die Fundamente von Schulen oder Schweineställen eingemauert. Sie wurden zersägt und als Grabsteine verwendet oder Metallaufkäufern überlassen und eingeschmolzen. Nur ein kleiner Teil der Denkmäler konnte von der Bevölkerung versteckt (in Varniai die Büste M. Valančius'), in eine Kirche gerettet oder, nachdem man die Inschriften übertüncht hatte, in den Kirchhof gebracht werden (in Janapolė).

Ein Teil der Monumente existierte mit veränderter Bestimmung weiter: Nachdem man die Kreuze abgeschlagen und den fünfzackigen Stern aufgesetzt hatte, wurden sie für die Gräber sowjetischer Soldaten verwendet. Einige verbrachten mit abgeschlagenen Kreuzen, Reliefs, entfernten oder übertünchten Inschriften, einbetonierten Treppen, häufig mit Gesträuch und anderem Grün überwuchert, still ihre Tage auf den Plätzen der Kleinstädte und am Wegesrand, der Funktionen beraubt, die ihnen ihre

Erbauer zgedacht hatten. Den stolzen Monumenten des Bildhauers Vladas Grybas in Papilė, Raseiniai und Jurbarkas erging es allerdings ein wenig besser, wenn auch einzig aus dem Grund, weil ihr Urheber während des Zweiten Weltkriegs von den Nationalsozialisten erschossen worden war.

Der Wiederaufbau der Denkmäler

Er fiel zweifellos mit der nationalen Wiedergeburt der Völker des Baltikums zusammen, in Litauen mit der Tätigkeit der „Sąjūdis“ in den Jahren 1988–1991. Damals wurden die wichtigsten nationalen Symbole – das Wappen und die Flagge – restituiert und ein großer Teil der Denkmäler wiederaufgebaut, als erstes 1987 eines im Rayon Mažeikiai. Dieser Vorgang erregte zwar großes Aufsehen bei der Rayonsverwaltung; es wurde jedoch nicht wieder umgestürzt. 1988 grub man einen Teil der nicht zerstörten Denkmäler wieder aus, und einige von ihnen wurden neu aufgebaut. Die intensivsten Arbeiten zur Wiedererrichtung von Monumenten fanden 1989 und 1990 statt. In diesen beiden Jahren wurde ein großer Teil neu aufgebaut. Noch 1990 wurde, als man man sich in Varniai, Rainiai und andernorts daran machte, Denkmäler wiederherzustellen, gedroht, daß diese gesprengt oder niedergebrannt würden. Die Bürger mußten sie nachts bewachen, und man bemühte sich, beim Bau solide, feuerfeste Materialien zu benutzen, nicht nur der künftigen Haltbarkeit des Denkmals willen, sondern auch, damit die verbliebenen „Stribas“ und die moskauhörigen Kommunisten sie nicht ohne weiteres erneut zerstören konnten. Einige Holzkreuze wurden abgebrochen, aber zu größeren Beschädigungen kam es nicht – hierzu hätte man technisches Gerät benötigt, und längere Vorbereitungen wären von der lokalen Bevölkerung schnell bemerkt worden. Der Neuaufbau dieser Monumente fand zeitgleich mit der Zerstörung der sowjetischen Denkmäler statt: So wurde beispielsweise in Varniai vor der Wiedererrichtung des Monuments für M. Valančius nächstens das Lenin-Denkmal, das auf dem zentralen Platz der Stadt stand, niedergerissen. Dies war (im Juli 1990) das vielleicht erste gestürzte Lenin-Denkmal auf dem Territorium der ehemaligen UdSSR.

Die lokalen Unterstützungsgruppen der „Sąjūdis“, die Selbstverwaltung, die noch verbliebenen Kolchosen und Sowchosen, die Gemeinden, Fabriken („Nafta“) und Genossenschaften sowie einzelne Privatpersonen kümmerten sich um die Arbeiten zur Wiedererrichtung der Denkmäler und spendeten die finanziellen Mittel. Ein großer Teil der aus der Zeit der ersten Republik Litauen stammenden Denkmäler wurde neu aufgebaut.

Bei der Wiedererrichtung wurden sie häufig aus widerstandsfähigeren Materialien hergestellt – anstelle von Zement nahm man Granit und verwendete Kupferplatten. Nur in seltenen Fällen wurden Architekten und Baumeister aus Werkstätten für die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern um Unterstützung gebeten. Statt dessen begaben sich lokale Handwerksmeister an die Arbeit – Kazys und Vilius Orvydas (im Rayon Kretinga) und Vincas Urnikis (im Rayon Telšiai). Ihnen schlossen sich ortsansässige professionelle Architekten und Bildhauer an: H. Štaudė, R. Antinis, V. Juozapaitis, A. Šlapikas, A. Žebrauskas, R. Midvikis, A. Dovydenas, V. Užpalis, O. Nėniškis und Z. Vaitkevičius.

Die Feierlichkeiten zur Enthüllung und Einweihung der Monumente waren beeindruckende Veranstaltungen, derer man sich noch lange erinnern wird. Nicht selten nahmen daran Zehntausende Menschen teil (in Rainiai, Varniai und andernorts). Diese Festlichkeiten wurden gewöhnlich anlässlich des 16. Februars (Unabhängigkeitstag), des Jubiläumsdatums der Einführung des Magdeburger Stadtrechts oder des Jahrestages der ersten Erwähnung der jeweiligen Stadt abgehalten.

Welchen Platz die neu errichteten Denkmäler im Leben der heutigen lokalen Gemeinschaften einnehmen werden, wird die Zukunft zeigen. Im Prozeß der Schaffung und Entwicklung einer nationalen Identität sollte ihnen jedoch ein besonderer Platz zukommen.

Aus dem Litauischen übersetzt von Sabine Jordan, Münster